

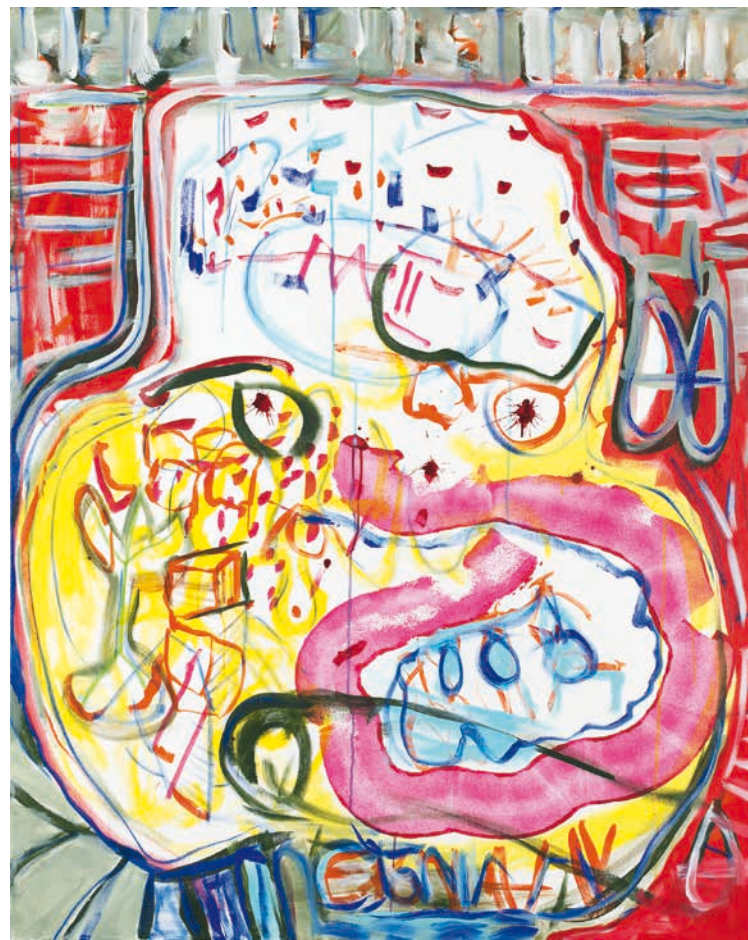
Aus der eigenen kanonischen Gefangenheit ausbrechen

Karlheinz Pichler

Der 1960 in Dornbirn geborene und heute in Wolfurt lebende und arbeitende Künstler Harald Gmeiner beschäftigt sich in seiner künstlerischen Arbeit seit Jahren mit Vorstellungen und Interpretationen des Menschen in Bezug zu seinem Lebensumfeld sowie deren Erweiterung und/oder Brechung. Die Wahrnehmungs- und Interaktionspotenziale des Menschen, die Reibungsflächen und Verschränkungen zwischen individuellen und außerpersönlichen Raum-, Zeit- sowie Sozialbezügen sind im Laufe der Zeit verstärkt zu Experimentierfeldern seines Schaffens geworden. Dabei bewegen und gestalten die kollektiven Grundmuster die künstlerischen Inhalte maßgeblich mit. Werktechnisch stehen die Malerei, das Zeichnerisch-Grafische und die Verortung, also der Einbezug und die Nutzung der Ortsqualität, zur Schaffung von Interventions- und Erfahrungsräumen im Vordergrund, wie er selber erläutert. Auch Videos, Performances und Rauminstallationen sind ein ständiges wiederkehrendes Element im Kunstkosmos des Wolfurters. Und die zahlreichen ausgedehnten Reisen des Künstlers, beispielsweise in den Nahen Osten, nach Südostasien, China, Indien und Australien, haben dazu geführt, dass auch außereuropäische Kultureindrücke immer wieder in sein Œuvre mit einfließen.

Aus dem Vollen schöpfen

Was das Studium und die künstlerische Umsetzung von Menschen in deren Lebensumfeldern anbelangt, so konnte Harald Gmeiner kürzlich aus dem Vollen schöpfen, verbrachte er die Monate Mai und Juni doch als Artist in Residence in Bilbao, der pulsierenden, von grünen Bergen umgebenen Industrie- und Hafenstadt im Norden Spaniens, die sich in den letzten Jahren immer mehr in Richtung Kulturstadt entwickelt hat. Bilbao ist die eigentliche Hauptstadt des Baskenlandes und verfügt über ein Zentrum mit zahlreichen Wolkenkratzern. Zudem ist die Stadt für das von Frank Gehry entworfene Guggenheim-Museum Bilbao bekannt, das im Jahr 1997 eröffnet wurde und der Stadt neues Leben einhauchte. Bauten und Design etwa von Santiago Calatrava,



Harald Gmeiner, O.T.
Mischtechnik auf Leinwand 145×115cm, 2023

Philippe Starck, Norman Foster oder Arata Isozaki haben das kulturelle Erscheinungsbild weiter ausgebaut und mitgeprägt.

Gmeiner erhielt dieses Auslandsstipendium im Zuge eines Austauschprogramms für bildende Kunst zwischen dem Land Vorarlberg respektive dem Kunsthaus Bregenz und Bilbao Arte. Bei Bilbao Arte handelt es sich um ein vom städtischen Kulturamt Bilbaos betriebenes Kunstproduktionszentrum, das die Kunstschaffenden mit bester Infrastruktur versorgt, angefangen vom technischen Equipment über die unterschiedlichsten Druckmaschinen bis hin zum menschlichen Support. Hinsichtlich Ausstattung und Betreuung sei er sich hier wie in einem Schlaraffenland für Kunst vorgekommen, so Gmeiner gegenüber KULTUR.

Stadt mit Freiraum

Was ihn besonders inspiriert habe, seien die Freiräume und das Leben auf den Straßen und in öffentlichen Räumen gewesen, die die Stadt biete. Das Materielle sei der urbanen Bevölkerung nebensächlich, was zähle, sei das Gesellschaftliche und die sozialen Kontakte. Kleidung, Aussehen, soziale Stellung und all das spielten hier keine Rolle, so der Künstler. Teilhabe, Austausch und reines Interesse am Gegenüber ohne Kontrollinstanz und Ausnutzung sei ausschlaggebend. Etwas, das in Vorarlberg nur selten zu finden sei, da die Vereinzelung und die Privatinteressen, der kollektive Rückzug ins Private allgegenwärtig und vorgegeben seien.

In Bilbao beginne das Leben in der Früh um 9 Uhr in den Kneipen mit gemächlichem und unterhaltsamem Konsum von Txakoli (Wein) und Pintxo (Tapas). Im Unterschied etwa

zu Italien, wo die Tage mit hastig konsumierten Espressi anfangen.

Graffitis dominieren das Stadtbild

Was besonders auf das künstlerische Schaffen Harald Gmeiners an seinem Arbeitsplatz bei Bilbao Arte Einfluss nahm, war die Omnipräsenz der Graffitis, die das äußere Erscheinungsbild der Stadt geradezu prägen. Die „negocios“ und „tiendas“ (Geschäfte und Shops) der Stadt zum Beispiel würden sich nicht mehr über Leuchtreklame oder Geschäftsschilder vermarkten, sondern über Graffitis in allen möglichen Variationen. So seien etwa die Metallrollläden, die nach Betriebschluss heruntergelassen würden, mit Graffitis bemalt, die auf die Angebote im Inneren der Läden verweisen.

Konzept ohne Konzept

Was die Arbeitsweise vor Ort anbelangt, so habe Gemeiner permanent nur noch reagiert – auf die Menschen, die Begebenheiten, die Situationen, die Stadt. Er sei in eine Art Selbstvergessenheit geraten und habe sich an dem bedient, was gerade auf ihn eingeströmt sei. Keine konkrete Abhandlung eines bestimmten Themas, kein bewusstes Abstrahieren. Wenn schon Konzept, dann die Konzeptlosigkeit als Konzept. Es sei wie ein Ausbrechen aus der eigenen kanonischen Gefangenheit gewesen, so der Künstler. Gemeiner zu der damaligen Befindlichkeit: „Ich mache eine Linie, Fläche, Form, ... sehe sie und vergesse, dass ich sie gemacht habe – so als ob ich sie zum ersten Mal sehe. Ähnlich dem Spiel: Blatt einklappen und eine andere Person zeichnet weiter.“ Fast wie automatisches Zeichnen und Malen. Es sei wie ein neues Sehen gewesen.

Entstanden sind letztlich zahlreiche Mischtechniken von äußerster Farbigkeit. Erstmals greift Harald Gemeiner auch auf die Technik der Collage zurück, um die freien Kompositionen zu strukturieren. In der Galerie Lisi Hämmerle präsentiert er einige Großformate sowie Arbeiten im DIN A3-Format. Ergänzt werden diese Gemälde in Acryl-Collage-Mischtechnik durch zehn kleinformatige Farbzeichnungen, mit deren Entstehung es eine besondere Bewandnis auf sich hat. Der Künstler wohnte während seiner Artist-in-Residenz-Zeit in einem Wohnblock. Die Wohnung war nicht schallisoliert und somit hellhörig. Des Abends setzte mit verblüffend konstanter Pünktlichkeit stets ein lautes Schnarchen ein, wobei es sich nicht eruieren habe lassen, woher die Geräusche stammten. Pünktlich zwischen 1.30 und 2 Uhr nachts hörte das Schnarchen wieder abrupt auf. Anstatt eine Anzeige wegen Lärmbelästigung aufzugeben, wie dies bei uns vielleicht üblich wäre, orientierte sich Gemeiner nach dieser täglich auftretenden Lärmphase und nutzte sie produktiv zum Zeichnen. Und zwar mit einer Intensität, dass mit der Anzahl entstandener Werkstücke wohl mehrere Ausstellungen bespielt werden könnten. ■

Harald Gemeiner: Bilbao

18.11. – 22.12.

Eröffnung: 18.11., 19 Uhr, mit Pintxo (Tapas) & Txakoli (Weine); es spricht:

Margot Prax

Finissage: 22.12., 19 Uhr

Galerie Lisi Hämmerle, Bregenz

Kultur in Friedrichshafen 11/2023

Auswahl aus dem Programm:

Alexej Gerassimez Perkussion
SIGNUM saxophone quartet
Starry Night
DI • 07.11. • 19:30
Bahnhof Fischbach



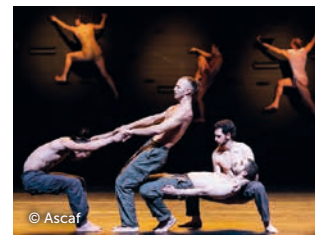
Alexej Gerassimez © Nikolaj Lund

Wenn du einmal groß bist 14+
Figurentheater Pantaleon
DO • 09. 11. • 10 + 19:00
Kiesel im k42

Fastnachtskonzert
Entertaining Winds
Stadtorchester Friedrichshafen
Pietro Sarno Leitung
SA • 11.11. • 19:30
Graf-Zeppelin-Haus

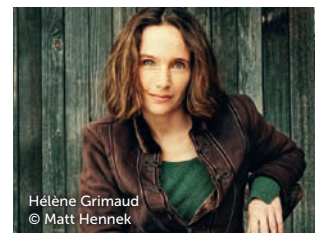
Earthquake
Raúl da Costa Klavier
Beethoven, Cage, Chopin
SO • 12.11. • 11:00
Kiesel im k42

Batsheva Dance Company
„MOMO“ von Ohad Naharin
MI • 15.11. • 19:30
Graf-Zeppelin-Haus



© Ascaf

London Philharmonic Orchestra
Hélène Grimaud Klavier
Edward Gardner Leitung
Brahms
SA • 18.11. • 19:30
Graf-Zeppelin-Haus



Hélène Grimaud
© Matt Hennek

KOMOCO / Sofia Nappi IMA
Sofia Nappi Choreografie
und Leitung
DI • 21.11. • 19:30
MI • 22.11. • 19:30
Bahnhof Fischbach



© Maks Richter

HAPPY HOUR
Stuttgarter Kammerorchester
Die String-Theorie
Dr. Josef M. Gaßner Vortrag
Thomas Zehetmair Leitung
DO • 23.11. • 18:00
Bahnhof Fischbach

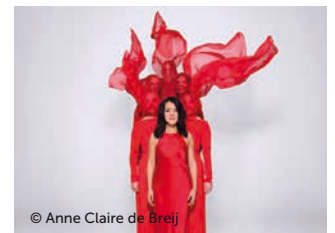


© Oliver Röckle

Giuseppe Verdi:
Messa da Requiem
Philharmonischer Chor
Friedrichshafen
Joachim Trost Leitung
SO • 26.11. • 17:00
Graf-Zeppelin-Haus

(S)CARING
KimchiBrot Connection
Physical Theatre
Mit **Josephine Kalies, Felicitas
Martin und Nina Maria Zorn**
Künstlerische Leitung:
Elisa Hofmann u. a.
DI • 28.11. • 19:30
Kiesel im k42

**Wishful Singing &
Lavinia Meijer** Harfe
Lang: Little Match Girl Passion
Britten: A Ceremony of Carols
DO • 30.11. • 19:30
Graf-Zeppelin-Haus



© Anne Claire de Breij

KARTENSERVICE



QR-Code scannen
oder Kulturbüro:
T: +49 7541 203-3333
MO, MI, FR 8–12:00
DO 8–16:00